



## Der Fotograf

**Nazari Habib ist als Fotograf für Veranstaltungen kein Unbekannter mehr. Vor allem auf Facebook hat Habib viele Follower\*innen. Jeden Tag werden dort neue Fotos von Veranstaltungen veröffentlicht oder Beiträge geteilt. Fotografie ist sein Lebenselixier: „Fotografieren ist für mich wie Essen. Ohne Fotos kann ich nicht leben.“ Von Max Knoll**

Nazari Habib schlägt sich in Österreich derzeit mit verschiedenen Jobs durch, denn von der Fotografie kann er nicht leben.

Der heute 55-jährige Nazari Habib stammt aus Afghanistan und gehört der dort besonders bedrohten Volksgruppe der Hazara an. Als junger Mann lebte er im Iran und konnte dort eine Ausbildung zum Fotografen machen. Anschließend arbeitete er als Fotojournalist. 2001 flüchtete er nach Österreich. Der Aufenthaltstitel wurde ihm allerdings nach drei Jahren wieder aberkannt. Erst 2010 erhielt er einen positiven Asylbescheid. In diesen neun Jahren machte er gar keine Fotos. „Ich wusste nie, ob ich nicht morgen zurück nach Afghanistan muss“, erzählt er. Erst 2014, vier Jahre nachdem er seinen positiven Bescheid bekommen hatte, begann er wieder zu fotografieren. In der Zwischenzeit hatte er es auch geschafft, seine Frau und die

gemeinsamen drei Kinder nach Österreich nachzuholen.

Die Leidenschaft dafür ist ihm aber geblieben. Seit 2014 hat er sich durch drei Kameras durchgearbeitet. Beachtlich, man kann hier per Kamera von rund 100.000 Auslösungen sprechen. Diese künstlerische Intensität und Ausdauer wurden ihm gelohnt. 2017 hatte er seine erste Fotoausstellung in der Volkshochschule Hernal, danach im japanischen Kulturhaus und 2019 eine weitere Ausstellung in der Volkshochschule im 20. Bezirk.

Bei seinen Fotoausstellungen sind stets die besten Bilder des Jahres zu sehen und zwar jene, die er nicht bereits auf Facebook veröffentlicht hat. Die meisten Fotos sind Portraitaufnahmen, aber es gibt

nazari habib

auch Naturimpressionen und Sportevents zu sehen. Es sind Momentaufnahmen und das ist vielleicht das Besondere an seiner Arbeit: Nazari Habib versucht, möglichst verschiedene Kulturen auf den Fotos zusammenzubringen.

Bei den Vernissagen kocht der Meister dann auf, meistens etwas Traditionelles. Die Einnahmen aus den Bildverkäufen werden an Familien in Afghanistan gespendet.

Der Wunsch, die afghanische Community zu stärken und die Freude an Begegnungen mit Menschen haben ihn auch zum Unterrichten gebracht. In seinen Fotografie-Kursen gibt er gerne sein Wissen weiter und zwar kostenlos: „Viele meiner Schüler\*innen kommen aus dem Asylheim und haben kein Geld. Ich kann von diesen Menschen kein Geld verlangen, deshalb unterrichte ich gratis.“

Da er hauptsächlich Veranstaltungen fotografiert, macht ihm auch die Coronapandemie zu schaffen. Seine bereits für September fixierte Fotoausstellung im Wasserturm wurde abgesagt. Die Fotokurse ebenso. Um weiter Kontakte zu pflegen, meldete er sich für Freiwilligenarbeit, wie z.B. für alte Menschen Einkäufe erledigen. Denn Arbeit ist ihm wichtig. Sie hält



ihn am Boden der Realität: „Mein letzter Urlaub war 2014. Ich bin immer beschäftigt mit meinem Fotokurs und damit anderen Menschen zu helfen oder eine Veranstaltung zu planen.“

Nazari Habib versucht, möglichst verschiedene Kulturen auf den Fotos zusammenzubringen.

2021 sind zwei Fotoausstellungen geplant. Wir wünschen ihm, dass sie stattfinden dürfen. Auch wegen den Einnahmen, die wie immer an Familien in Afghanistan gespendet werden sollen.

